

Konzeption

Kinderland Egglkofen



Kinderland Egglkofen

Kapellenstr. 9a

84546 Egglkofen

Telefon: 08639 / 360

Mail: Kiga.Egglkofen@gmx.de

Kinderland Egglkofen

Vorwort.....	5
1. Beschreibung der Einrichtung	5
1.1 Geschichte der Kindertageseinrichtung	7
1.2 Lage und Einzugsgebiet	7
1.3 Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien	7
2. Rahmenbedingungen und Organisation.....	8
2.1 Rechtlicher Auftrag	8
2.2 Curriculare Orientierungsrahmen	8
2.3 Gruppeneinteilung.....	8
2.4 Personal.....	9
2.5 Organigramm	10
2.6 Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen	11
2.7 Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten und Kosten	11
2.8 Aufnahme	12
2.9 Mahlzeiten	12
3. Pädagogische Grundhaltungen.....	13
3.1 Leitbild.....	13
3.2 Unser Bild vom Kind.....	14
3.3 Unser pädagogischer Ansatz.....	15
4. Pädagogische Arbeit / Gruppeneinteilung	16
4.1 Kinderkrippe.....	16
4.1.1 Die Krippengruppe stellt sich vor.....	16
4.1.2 Ziele der pädagogischen Arbeit	16
4.1.3 Tagesablauf	19
4.2 Kindergarten	21
4.2.1 Die Kindergartengruppe stellt sich vor.....	21
4.2.2 Ziele der pädagogischen Arbeit	21
4.2.3 Tagesablauf	21
4.3 Schulkinderbetreuung.....	23
4.3.1 Die Schulkinderbetreuung stellt sich vor.....	23
4.3.2 Ziele der pädagogischen Arbeit	23
4.3.3 Tagesablauf	24
5. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	25
5.1 Werteorientierung und Religiosität.....	25
5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	26
5.3 Sprache und Literacy.....	27

5.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	28
5.5	Mathematik.....	29
5.6	Naturwissenschaft und Technik.....	30
5.7	Umwelt.....	31
5.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	32
5.9	Musik.....	33
5.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	34
5.11	Gesundheit.....	35
6.	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	36
6.1	Übergänge.....	36
6.1.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Bindung.....	36
6.1.2	Interne Übergänge in unserem Kinderland.....	36
6.1.3	Der Übergang in den Kindergarten / in die Schulkindbetreuung / die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	36
6.2	Resilienz.....	38
6.3	Partizipation.....	39
6.4	Inklusion – Pädagogik der Vielfalt.....	40
6.5	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.....	41
6.6	Interkulturelle Erziehung.....	42
6.7	Geschlechtersensible Erziehung.....	43
6.8	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	44
6.9	Kinderschutz.....	44
7.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	45
7.1	Grundhaltung.....	45
7.2	Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	45
8.	Teamarbeit.....	47
8.1	Grundhaltung.....	47
8.2	Formen der Teamarbeit.....	47
8.3	Fortbildung und Teamentwicklung.....	47
9.	Zusammenarbeit mit externen Institutionen.....	48
10.	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	49
10.1	Beschwerdemanagement.....	49
10.2	Elternbefragung.....	49
10.3	Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen.....	49
10.4	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	50
10.5	Fortschreibung der Konzeption.....	50
	Impressum.....	52

„Was ist Erziehung anderes, als Atmosphäre zu schaffen, die trägt.“

(Annemarie Schmitt)

Vorwort

Wieder einmal haben wir unsere Konzeption überarbeitet und präsentieren Ihnen die neueste Fassung.

Jeder Bereich des Lebens ist begleitet von ständigem Fließen und Wandeln. Unser Bestreben ist es, Gegebenheiten anzunehmen und das Beste daraus zu machen. Unser Kinderland, das sich in den letzten Jahren entwickelt hat hin zu einem Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder von neun Monaten bis zur vierten Klasse, will jungen Familien unterstützend zur Seite stehen, und ihnen Hilfestellung geben bei der Bewältigung des Familienalltags.

Mit dieser Konzeption hat der Leser die Möglichkeit verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche kennenzulernen, die Art und Weise der pädagogischen Umsetzung zu erfahren, und unsere Einrichtung in Ihrer Transparenz nach außen zu sehen.

Erstellt und überarbeitet hat sie unser Kinderlandteam mit bester Unterstützung von der Fachreferentin Marlene Gründl.

Wir freuen uns, wenn diese Konzeption ein Nachschlagewerk für Sie ist, das Sie und Ihre Kinder während der Zeit in unserer Einrichtung begleitet.



Johann Ziegleder
1. Bürgermeister



Margarethe Grimm
Leiterin

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Geschichte der Kindertageseinrichtung

Im September 1995 übernahm die Gemeinde Eggkofen die Trägerschaft des Kindergartens Sankt Elisabeth. Mit dem Bau des neuen Kindergartens wurde im Juli 1995 begonnen und bereits im darauffolgenden Januar konnten die beiden Gruppen in der Kapellenstr. 9a einziehen.

Der Kindergarten wurde für eine Höchstbelegung von 50 Kindergartenkindern eingerichtet. Zwei altersgemischte Gruppen bieten jeweils bis zu 25 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren einen Platz. Neben den Kindergartenkindern besuchen seit 2008 auch Schulkinder die Mittags- und Hausaufgabenbetreuung der Einrichtung.

Im September 2012 eröffnete eine Kinderkrippe für Kinder im Alter von neun Monaten bis drei Jahren. Hierfür wurden extra Krippenräume angebaut, welche für maximal 12 Kinder Platz bieten. Die Einrichtung heißt seitdem Kinderland Eggkofen.

1.2 Lage und Einzugsgebiet

Unser Kinderland liegt im Ortskern von Eggkofen, in nächster Nachbarschaft zur Schule. Es wird hauptsächlich von Kindern aus der Gemeinde Eggkofen besucht. Kinder aus anderen Gemeinden können aufgenommen werden, sofern noch Plätze frei sind. Zudem muss die Kostenübernahme geklärt sein und Rücksprache mit dem Träger gehalten werden.

1.3 Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien

Der Großteil unserer Kinder kommt aus der Gemeinde Eggkofen. Viele junge Familien wohnen in Eigenheimen oder zur Miete, häufig leben zwei bis drei Kinder in einer Familie. Oft ist der Vater Alleinverdiener, es kehren jedoch zunehmend mehr Mütter wieder ins Berufsleben zurück. Einige unserer Kinder leben auf dem Bauernhof, dabei oft auch in einer Großfamilie. Der Anteil an Kindern, die nur von einem Elternteil erzogen werden, ist zwar gering, es ist jedoch eine steigende Tendenz zu beobachten. Vereinzelt besuchen das Kinderland auch Kinder mit Migrationshintergrund.



2. Rahmenbedingungen und Organisation

2.1 Rechtlicher Auftrag

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gilt das durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung erlassene **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)** mit der jeweils gültigen **Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)**.

Eine wesentliche Vorschrift stellt das **Sozialgesetzbuch (SGB)** dar. Hervorzuheben ist der **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII**.

Das **Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)** regelt seit 2012 verbindliche Netzstrukturen, um den Kinderschutz umfassend umzusetzen.

2.2 Curriculare Orientierungsrahmen

Wir arbeiten nach dem **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**, welcher vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelt wurde.

Die **Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren** konkretisiert die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in Bezug auf Krippenkinder.

Daneben sind die **Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)** für Kinder von 0-10 Jahren ein verbindlicher Orientierungsrahmen, welche die gemeinsame Verantwortung sowie die gemeinsame Sprache von Lehrkräften und Erziehern beinhalten.

2.3 Gruppeneinteilung

Die Einrichtung ist laut Betriebserlaubnis konzipiert mit 50 Plätzen im Kindergarten, die nach Vorgaben auch mit Schulkindern bis zur 4. Klasse besetzt werden dürfen. In der Kinderkrippe sind 12 Plätze frei.

Gruppennamen

Kinderkrippe	Spatzennest	Schulkinder	Cooler Tintenkids
Kindergarten	Zaubermäuse		



2.4 Personal

Mehr als die Hälfte aller Personalstunden muss von pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen) besetzt sein. Die Krippengruppe ist pädagogisch ausgestattet mit einer Fachkraft (Erzieherin), einer Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) und einer Praktikantin. Die Kindergartengruppe mit Schulkinderbetreuung ist besetzt mit drei Fachkräften (Erzieherinnen) und zwei Ergänzungskräften (Kinderpflegerinnen). Zusätzlich sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin angestellt für die längeren Öffnungszeiten sowie für Krankheitsfälle.

Daneben sind drei Reinigungskräfte angestellt. Zwei Mitarbeiter des Bauhofs sind für die Hausmeistertätigkeiten zuständig.

Praktika

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und geben jungen Menschen die Möglichkeit Praktika, die für ihre Ausbildung notwendig sind, bei uns abzuleisten. Natürlich geschieht das nur in dem Rahmen, indem dies für Kinder, Eltern und Mitarbeiter zuträglich ist.

- **Ausbildungsberuf Erzieherin**

Hier arbeiten wir mit den Fachakademien für Sozialpädagogik in Mühlendorf und Landshut zusammen. Die angehende Erzieherin absolviert zwei Jahre jeweils in einer anderen Einrichtung ihr SPS-Praktikum, das eng begleitet wird durch die Schule in Form von Schultagen und Besuchen der Lehrkräfte in der Einrichtung. Danach folgen zwei Schuljahre, das sich anschließende Berufspraktikumsjahr bereitet vor auf die Prüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin.

- **Ausbildungsberuf Kinderpflegerin**

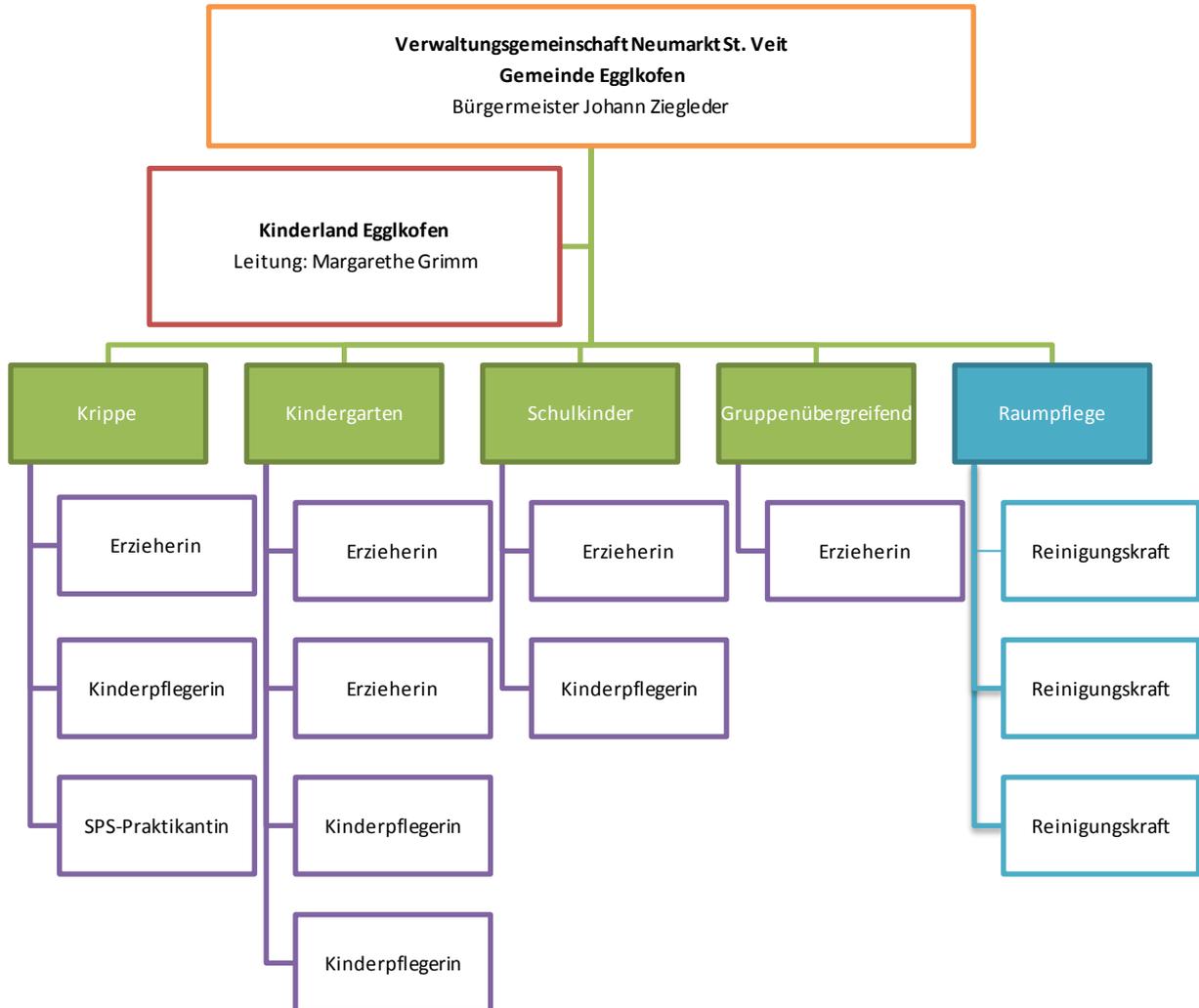
Ansprechpartner sind hier für uns die Berufsfachschulen für Kinderpflege.

Die angehende Kinderpflegerin besucht zwei Jahre die Berufsfachschule für Kinderpflege und leistet in dieser Zeit in unserer Einrichtung den praktischen Teil ihrer Ausbildung ab. Dies geschieht ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit der Schule in Form von Praktikumstagen, Blockwochen und Besuchen der Lehrkräfte in unserem Haus. Am Ende dieser zwei Jahre steht die Prüfung zur staatl. geprüften Kinderpflegerin, wobei der praktische Teil dieser Prüfung in unserer Einrichtung stattfindet.

Auf Anfragen stellen wir uns auch zur Verfügung für Praktika der Fachoberschule (FOS) und der Mittelschule.



2.5 Organigramm



2.6 Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen

Im Kindergarten gibt es zwei große und zwei kleine Spiel- und Funktionsräume. Die Räume sind mit einer Kinderküche sowie mit einer Galerie ausgestattet. Der Waschraum befindet sich dazwischen.

Im Erdgeschoß ist das Büro der Kinderlandleitung untergebracht.

Im Untergeschoß befinden sich ein Bewegungsraum, ein Entspannungsraum und Toiletten. Hier steht auch ein großes Zimmer für die Schulkinder bereit.

Durch einen Glasgang gelangt man in den Krippenbereich mit Gruppenraum, Ruheraum, Kreativraum, WC- und Wickelraum, Spielflur, Personalraum und Küche.

Alle Räume sind ansprechend und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend eingerichtet.

Der Garten ist vom Platz her sehr großzügig. Er ist mit einem Sandkasten, einer Spiellandschaft, einem Spielhaus, Schaukeln und einem Klettergerüst ausgestattet.

2.7 Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten und Kosten

Öffnungszeiten und Schließtage

Der Kindergarten ist täglich geöffnet von 7 Uhr bis 17 Uhr.

An 30 Tagen ist die Kindertagesstätte geschlossen. Bis zu fünf weitere Schließtage für Personalfortbildungen sind möglich.

Die Schließtage werden am Anfang eines jeden Betreuungsjahres bekanntgegeben.

Buchungszeiten und Kosten

Schulkinder und Krippenkinder buchen ab 2-3 Stunden.

Kindergartenkinder buchen ab 4-5 Stunden.

Der Frühdienst von 7 Uhr bis 8 Uhr muss bei Bedarf dazu gebucht werden.

Die Buchungszeit wird jeweils gerechnet ab 8 Uhr.

Die jeweils gebuchte Zeit beinhaltet auch Bring- und Abholzeiten.

Bei Geschwistern ermäßigt sich der Beitrag beim 2. Kind um 25% und beim 3. Kind um 50%.

Die Höhe der Elternbeiträge ist der Elternbeitragsordnung zu entnehmen.



2.8 Aufnahme

Aufnahmebedingungen

Aufgenommen werden Kinder im Alter von 9 Monaten bis zur 4. Grundschulklasse, soweit freie Plätze in der Kindertagesstätte zur Verfügung stehen. Die Aufnahme kann während des ganzen Jahres erfolgen.

Anmeldung

Die Kinder können bei der Leitung der Kindertagesstätte angemeldet werden. Die Aufnahme setzt die schriftliche Anmeldung durch die Personensorgeberechtigten voraus.

Abmeldung

Eine Abmeldung kann nur zum Monatsende unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Wochen erfolgen.

2.9 Mahlzeiten

Die Kinder bringen von zu Hause als Zwischenmahlzeit eine gesunde Brotzeit sowie eine Getränkeflasche mit.

Zu Mittag besteht die Möglichkeit, dass die Kinder ein warmes Mittagessen einnehmen. Die Gebühren für das Mittagessen sind der Gebührenordnung zu entnehmen.



Pädagogische Grundhaltungen

2.10 Leitbild

Gemeinschaft - Wir brauchen uns

Für viele Kinder ist der Besuch in unserer Einrichtung die erste Gemeinschaft, die sie außerhalb der Familie erleben. Unser Ziel ist es ihnen Unterstützung zu geben, um Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Dadurch kann sich ein positives Gemeinschaftsgefühl bilden, das die besten Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder bietet.

Wertschätzung - Jeder ist wichtig

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Bezugspersonen in ihrer Einzigartigkeit, in ihrem "So Sein" bedingungslos und wertfrei an. Mit Achtsamkeit, Akzeptanz und Wertschätzung stehen wir dem Kind und seiner Individualität zur Seite, um es auf seinem Weg zu begleiten.

Gute Bindung - Vertrauen als Basis

Nach einer gut organisierten Eingewöhnungszeit, die die Bedürfnisse von Eltern und Kindern berücksichtigt, wird ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, das die Grundlage für unsere Arbeit darstellt.

Wohlfühlen - Die Voraussetzung für starke Kinder

Eine Atmosphäre der Wärme und Geborgenheit ist die beste Voraussetzung, um Sicherheit und Selbstbewusstsein zu entwickeln und dadurch stark zu werden für das Leben.



2.11 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. In den ersten sechs Lebensjahren und während der Grundschulzeit ereignen sich die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Hier wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie unterscheiden sich durch ihre eigene Persönlichkeit und Individualität. Entwicklung geschieht daher immer individuell.

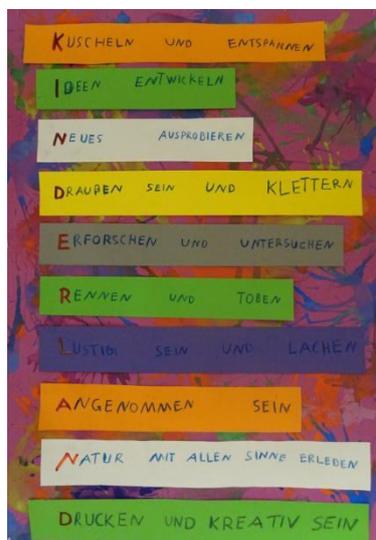
Kinder haben Rechte, welche universell verankert sind. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit)betreffenden Entscheidungen.

Durch altersentsprechende Lernimpulse und der Möglichkeit, selbständig zu experimentieren haben Kinder die Möglichkeit, ihren Erfahrungsschatz weiter auszubauen und zu entwickeln. Sie haben Raum und Zeit zum eigenen Ausprobieren und werden durch uns als Fachkräfte begleitet.

Jedes Kind verfügt über exzellentes Potential, welches es zu entdecken und zu fördern gilt. Kinder lernen am besten in einer Umgebung, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Auch die Gruppe und verschiedenste Vorbilder motivieren zum Lernen. Lernen geschieht immer ganzheitlich, was bedeutet, dass sie auch aus eigenen Fehlern lernen. Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

Spiel und Lernen sind jedoch keine Gegensätze. Sie gehören zusammen. Beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen beiläufig durch Spielen. Das Spiel wird als zweckfrei, freiwillig und lustvoll definiert. Lernen beinhaltet zudem ein Ergebnis für die eigene Entwicklung.

Lernen macht am meisten Spaß, wenn es eine Arbeit ist, die für den Alltag und für andere notwendig ist. Wenn die Arbeit von anderen gewürdigt wird und nützlich ist, erhöht das zugleich das Selbstwertgefühl des Kindes. Bei der Arbeit lernt das Kind und Lernen kann harte Arbeit bedeuten. Wir legen Wert darauf, immer wieder echtes Spiel, echte Arbeit und zielgerichtetes Lernen zu ermöglichen und zu reflektieren. Denn alle drei Bereiche haben eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und kein Bereich soll überwiegen.



2.12 Unser pädagogischer Ansatz

Wie in allen Bereichen des Lebens ist der Punkt Entwicklung und Veränderung auch in der Pädagogik immer wieder zu reflektieren. Aus heutiger Sicht ist gruppenübergreifendes Arbeiten selbst schon für Kinder bis drei Jahren mit Vorteilen verbunden, da es mehr Differenzierung bieten kann, und die Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Deshalb haben wir uns im September 2016 dazu entschlossen, sowohl im Kindergarten-, als auch im Krippen- und Schulkinderbereich, die Gruppen zu öffnen. Wir haben uns dazu professionelle Hilfe geholt vom Landratsamt Mühldorf. Frau Christine Hacker ist PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung)-Beauftragte und führt uns durch diesen Prozess.

Bei den Kindergartenkindern, die zahlenmäßig am Stärksten vertreten sind, gibt es keine festen Gruppen. Die beiden (bisher vorhandenen) Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt, die für alle Kinder zugänglich sind. Hier gibt es beispielsweise das große Atelier, in dem die Kinder viele verschiedene Materialien zur Verfügung haben um kreativ ihre eigenen Ideen zu verwirklichen, zu gestalten, und den „kleinen Künstler“ in sich ausleben können. Sehr wichtig ist auch das Kinderrestaurant, in dem die Kinder in gemütlicher Atmosphäre Hunger und Durst stillen können. Verschiedene Bereiche werden auch mit den Kindern je nach ihren Bedürfnissen immer wieder umgestaltet (Büro, Friseurladen, Höhlenlandschaft, ...).

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern, oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft.“ (Bayerische Bildungsleitlinien)

Aufgabenstellungen, die dem ganzheitlichen Lernen entsprechend bereichsübergreifend und projektbezogen sind, regen Kinder dazu an vernetzt und integrativ zu denken. Deswegen sind wir vom traditionellen „Rahmenplan“ übergegangen auf Projekte, die von den Anliegen und Interessen der Kinder ausgehen.

Für unser ganzes Haus bedeutet das Konzept der Öffnung, dass sich Krippenkinder, Kindergartenkinder und Schulkinder gegenseitig besuchen und dass auch Projekte mit verschiedenen Altersmischungen durchgeführt werden. Die Krippenkinder sind noch einer Stammgruppe zugeordnet, werden aber durch die gemeinsamen Projekte und altersgemischten Angebote an das offene Konzept herangeführt.



3. Pädagogische Arbeit / Gruppeneinteilung

3.1 Kinderkrippe

3.1.1 Die Krippengruppe stellt sich vor

Das Spatzennest besuchen Kinder im Alter von 9 Monaten bis zu 3 Jahren.

3.1.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Damit sich ein Kind positiv entfalten und entwickeln kann, braucht es die körperliche Nähe und liebevolle Zuwendung von seinen Eltern und anderen Bezugspersonen. Darum möchten wir zu dem Kind eine feste Bindung aufbauen. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind traut zu explorieren, d.h. seine Umwelt ohne Angst zu erkunden, zu erfahren und zu erforschen sowie vertrauensvoll auf andere Menschen zuzugehen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Insbesondere bei der Arbeit mit Krippenkindern ist ein sehr intensiver, reger Austausch mit den Eltern als Erziehungspartner wichtig.

Das Krippenkind ist sprachlich noch nicht in der Lage, Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen oder zu erzählen wie sein Tag war.

Aus diesem Grund sind tägliche Tür- und Angelgespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche von großer Bedeutung.

Qualitätsbewusste Eingewöhnung

Durch eine geglückte Eingewöhnung, nach der das Kind gerne in die Krippe geht, gibt man jedem Kind aber auch die Möglichkeit, in sich zu „wachsen“. Es erlangt zusätzliches Selbstvertrauen und baut wertvolle Beziehungen zu gleichaltrigen Kindern auf.

Für das Kind ist es wichtig, dass es hierfür ausreichend Zeit und die Unterstützung von den Eltern und den pädagogischen Fachkräften erhält. Wie unserer Krippenbroschüre ausführlich zu entnehmen ist, arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei werden die Kinder schrittweise an die Einrichtung herangeführt und erhalten dadurch ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. So können wir sensibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien eingehen und einen sanften Übergang gestalten.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes

„Ich will es alleine machen“

Durch das freie Spiel bekommen die Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmend und aktiv auszuprobieren, zu erforschen, zu experimentieren, Erfahrungen zu sammeln, Grenzen auszutesten und dadurch spielerisch zu lernen.

Die Kinder werden hierbei in ihrer Sprache, ihrer Bewegung, ihrer Wahrnehmung und ihrem Sozialverhalten gefördert.

Anhand von gezielten Beobachtungen stellen wir fest, was die Kinder für ihren derzeitigen Entwicklungsstand benötigen. Um die Kinder zu fördern, ohne sie zu überfordern, stellen wir ihnen altersentsprechende Spiel- und Beschäftigungsmaterialien zur Verfügung.

Bewegungsfreiräume schaffen

In der frühen Kindheit werden die Grundlagen für die spätere motorische Entwicklung gelegt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren in diesem Alter sehr großen Bewegungsdrang auszuleben. Dadurch werden Bewegungsfertigkeiten und Bewegungsformen, z.B. Kriechen, Klettern,... ausgebildet. Die Körperbeherrschung nimmt zu und die Kinder erwerben somit auch Selbstvertrauen und erleben Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft anderen gegenüber.

Die motorische Entwicklung ist eng verbunden mit der Ausreifung des Nervensystems. Durch einen abwechslungsreich gestalteten Alltag, speziellen pädagogischen Angeboten sowie einer Raumgestaltung, die Bewegung zulässt sowie dem häufigen Aufenthalt in der Natur geben wir den Kindern die Chance, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und sich im motorischen Bereich bestmöglich zu entwickeln.



Der ganz normale Alltag

- **Mahlzeiten**

Das Einnehmen einer Mahlzeit soll für die Kinder ein Genuss sein. Sie sollen mitentscheiden dürfen, was und wie viel sie essen, also ein bewusstes Wahrnehmen des Sättigungsgefühls erwerben.

Das gemeinsame Essen ist auch ein sozial geprägtes Ereignis. Die Kinder erwerben die ersten Tischsitten, wie z.B. einen angemessenen Zeitraum sitzenzubleiben. Durch selbständiges Einschenken oder Schmieren des Butterbrottes erwerben die Kinder lebenspraktische Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Sehr wichtig ist uns hierbei eine gesunde Ernährung, da das spätere Essverhalten bereits in den ersten Lebensjahren grundlegend geprägt wird.

- **Sauberwerden**

Wann ein Kind „sauber“ wird, ist abhängig von der individuellen Reife, wodurch diese Entwicklung von Kind zu Kind sehr unterschiedlich verlaufen kann. Gemeinsam mit den Eltern unterstützen wir jedes Kind bei diesem Entwicklungsschritt, damit der Gang zur Toilette auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt wird.

- **An- und Auskleiden**

Das An- und Auskleiden ist für die Kleinsten noch mit viel Mühe und großem Zeitaufwand verbunden. Wir helfen den Kindern, diese lebenspraktischen Fertigkeiten zu erwerben und geben jedem Kind die Zeit die es braucht, um in Ruhe und ohne Eile mit seinen Schuhen, Jacke usw. selbständig umzugehen.

Altersspezifische Angebote

Um jedes Kind in seinem Alter und seinem Können entsprechend fördern zu können, bieten wir neben Einzelförderung auch die Förderung in altershomogenen Gruppen an. So führen wir beispielsweise mit den „Größeren“ gezielte Angebote durch, die sie auf den Kindergarten vorbereiten.



3.1.3 Tagesablauf

Je klarer der Ort strukturiert ist und je wiedererkennbarer der Tagesablauf, desto einfacher gelingt der Eingewöhnungsprozess in der Krippe. Wichtig ist hierbei aber auch, dass sich die Kernpunkte des Tages an den Bedürfnissen der Krippenkinder orientieren. Trotz klarer Tagesabläufe in der Gruppe ist es einzelnen Kindern deshalb immer möglich, bei Bedarf zu essen, zu trinken oder zu schlafen und den individuellen Wechsel zwischen Aktion und Ruhe in Einklang zu bringen.

Kernpunkte:	Uhrzeit:	Inhalte/Ziele/Erläuterungen:
Bringzeit/ Freispiel: (Ankommen und Begrüßung)	07:00 Uhr- 09:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksame, zugewandte Begrüßung • Austausch wichtiger Informationen • Ritualisierter, morgendlicher Abschied von den Eltern • Das Kind bekommt die Möglichkeit, selber zu bestimmen was, wann, wo und mit wem es spielen möchte
Begrüßungskreis	09:00 Uhr- 09:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ritual • Gefühl der Gemeinschaft wird vermittelt • Gemeinsame Lieder, Fingerspiele, ...
Gemeinsame Brotzeit	09:15 Uhr- 09:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsgefühl • Umgangsformen am Tisch werden vermittelt • Einübung alltägliche Fertigkeiten (z.B. Brot schmieren, Tee einschenken)
Projekte in Kleingruppen, Freispiel/Bewegung/Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten (draußen und drinnen)	09:45 Uhr- 11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind bestimmt selber, was, wann, wo und mit wem es spielen möchte • Altersgerechte Bildungsangebote in Einzelförderung oder Teilgruppen • Individuelle Ruhemöglichkeiten
Pflege / An- und Ausziehen	11:00 Uhr Während des Tages bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend Zeit für jedes Kind =>Pflege ist Beziehungspflege • Positive Auswirkungen auf die sprachliche und kognitive Entwicklung

Mittagessen / 2. Brotzeit	11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Früh, damit das Kind nicht zu müde ist und sich noch unterhalten und genießen kann
Mittagsschlaf	Im Anschluss, außer Kinder werden abgeholt	<ul style="list-style-type: none"> • In Begleitung von der Bezugsperson • Gibt Struktur und Orientierung
Ausklang, Abschied und nach Hause gehen, bzw. Freispiel	Ab 11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ritualisierter Ausklang • Kurzer Austausch: Wie war der Tag? Wie viel hat das Kind gegessen, getrunken, geschlafen?

3.2 Kindergarten

3.2.1 Die Kindergartengruppe stellt sich vor

Die Kindergartengruppe ist eine altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

3.2.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

Unser oberstes Ziel ist es, dass sich die Kinder in der Gruppe wohl und geborgen fühlen. Die Kinder sollen zunehmend selbständiger werden und Verantwortung für ihr Tun und Handeln übernehmen. In den verschiedenen Bildungsbereichen soll das Interesse der Kinder geweckt und gefördert werden. Dabei ist es uns wichtig, als Ausgangspunkt das Kind da abzuholen wo es gerade steht. Wir begleiten die Kinder in ihrer Neugierde und Motivation, um sie in ihrer Lernfähigkeit zu unterstützen.

3.2.3 Tagesablauf

Die Kinder können ab 7 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden. Hier werden sie in einer Gruppe gesammelt. Später gehen sie in ihren jeweiligen Spielbereich und die 1-3-jährigen in die Krippe.

Wir nehmen uns für den Tagesbeginn viel Zeit und begrüßen jedes Kind einzeln. Wir wollen ein „Ankommen“ verdeutlichen und von Anfang an eine Atmosphäre der Ruhe und des Wohlfühlens schaffen.

Freispiel

Die Kinder wählen nun frei, was sie gerne spielen wollen. Sie finden sich oft in Kleingruppen zusammen, manchmal haben sie aber auch das Bedürfnis, sich zurückzuziehen und alleine zu spielen. Zur Auswahl stehen beispielsweise die Puppenecke, das Atelier, die Bauecke, die Bücherecke, die Kuschelhöhle, der Turnraum, Konstruktionsmaterial, Tischspiele, Puzzles und vieles mehr.

Es werden dabei beispielsweise Kontakte geknüpft, Freundschaften geschlossen, Konflikte ausgetragen und gelöst sowie Ideen entwickelt und durchgeführt.

Am Brotzeitisch finden sich Kleingruppen zusammen, die selbständig den Tisch decken und gemeinsam Brotzeit machen.



Morgenkreis

Der Gong kündigt den Morgenkreis an. Für alle Kinder bedeutet dies Aufräumen. Anschließend versammeln sie sich auf der Galerie.

Wir zählen die anwesenden Kinder und besprechen die Angebote des Tages. Die Kinder bringen selber Wünsche und Anregungen ein. Nach dem Mehrheitsprinzip entscheiden wir, was gemacht wird.

Aufenthalt im Freien

Jeden Tag gehen wir in den Garten zum Laufen, Klettern, Sand spielen und Fahren beispielsweise mit dem Laufrad, Dreirad oder Roller. Die Kinder können im Garten ihren Bewegungsdrang ausleben. Zudem sorgt der Aufenthalt an der frischen Luft für einen guten Ausgleich von An- und Entspannung. Auch draußen haben die Kinder wieder viele Möglichkeiten, sich selbständig mit Spielpartnern zusammen zu finden. Bei schönem Wetter bleiben wir länger draußen und holen uns zum Beispiel Malsachen, Bücher zum Vorlesen oder den Webrahmen mit nach draußen. Bei schlechterem Wetter haben die Kinder anschließend nochmals Gelegenheit zum Freispiel. Außerdem bieten wir zusätzliche Beschäftigungen in Kleingruppen an.

Geburtstage

Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt der Gruppe. Es darf sich gleich am Morgen eine goldene Krone mit „Edelsteinen“ basteln und aufsetzen.

Wir essen an diesem Tag gemeinsam. Der Geburtstagstisch ist geschmückt mit Kerzen. Die Eltern bringen einen Kuchen oder ein anderes Geburtstagsessen mit.

Für jedes Kind wird ein Geburtstagskreis gefeiert. Hier gibt es ein spezielles Ritual von Liedern, Tänzen und Spielen.

Vorschulkinder

Grundsätzlich fördern wir die gesamten Altersgruppen speziell auch in Kleingruppen. Wir bereiten die Kinder langfristig auf den Übergang in die Grundschule vor, indem wir die Basiskompetenzen des Kindes stärken.

Wir wecken das Interesse der Kinder, die Vorfreude und die Bereitschaft, ein Schulkind zu werden.

3.3 Schulkinderbetreuung

3.3.1 Die Schulkinderbetreuung stellt sich vor

Die Schulkinderbetreuung bietet Schulkindern von der ersten bis zur vierten Klasse eine fachlich kompetente und zuverlässige Betreuung nach der Schule an. Das Schulgelände grenzt unmittelbar an die Kindertagesstätte an, was einen engen Kontakt zur Schule möglich macht.

3.3.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

Ausgleich zur Schule

Nach einem herausfordernden Vormittag in der Schule brauchen die Kinder eine Phase des Entspannens, der Bewegung und des Wohlfühlens. „Bewegung ist das Tor zum Leben.“ Sie hält uns fit, bringt den Kreislauf in Schwung, vertreibt die Müdigkeit, vermittelt gutes Gefühl und ist ein Ausgleich zur Schule. Durch Rollenspiel leben sie ihre Phantasie und Kreativität aus.

Selbständigkeit

Besonders bei der Hausaufgabenbetreuung ist es uns wichtig, dass die Kinder eigenverantwortlich Lernen und Handeln. Braucht ein Kind Unterstützung, darf auch ein anderes Kind erklären, um Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu fördern.

Soziales Miteinander

Im sozialen Gefüge von Klein und Groß lernen sie Umgänglichkeit, Verständnis und vor allem nach der Hausaufgabe „Familiensinn“ zu entwickeln, wenn die Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam die freie Zeit verbringen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Auch die Schulkinder, verstärkt die Erstklässler, brauchen noch Unterstützung von Eltern und Erziehern. Das Tür- und Angelgespräch kann für das Kind eine wertvolle Hilfe sein. Für Elterngespräche kann bei Problemen jederzeit ein Termin vereinbart werden.

Zusammenarbeit mit der Schule

Hat ein Kind Schwierigkeiten mit der Hausaufgabe oder im Sozialverhalten, kann zusätzlich ein Gespräch mit der Lehrerin/dem Lehrer von großer Bedeutung sein. Bei Bedarf kann ein Gespräch mit den Lehrem sehr hilfreich sein.



3.3.3 Tagesablauf

Die Schulkinder kommen zwischen 11 und 13 Uhr in das Kinderland und verbringen die freie Zeit im Garten für Bewegung und Rollenspiele. In der Zeit von 12 bis 13 Uhr essen wir gemeinsam mit den Kindergartenkindern. Wir bieten warme, abwechslungsreiche Biogerichte an oder die Kinder essen die mitgebrachte Brotzeit. Beim Essen vermitteln wir gutes Benehmen und abwechselnd übernehmen alle den Tischdienst.

Unter fachlicher Aufsicht beginnt die Hausaufgabe. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder selbständig arbeiten. Bei Fragen bekommen sie Hilfestellung von uns. Die Eltern sind für die vollständige Erledigung der Hausaufgabe verantwortlich. Auch findet während der Hausaufgabenbetreuung kein Förderunterricht oder Nachhilfe statt.

Ist die Hausaufgabe fertig und alles ordentlich im Schulranzen verpackt beginnt die Freizeit.

Den Kindern stehen der Hausaufgabenraum mit Spielen zur Verfügung, der Snoozelenraum zum Ausruhen, der Turnraum für Bewegung, Spiele, Tanz und Rollenspiele, und natürlich auch der Garten.

Gegen 14 Uhr spielen Krippen- Kindergarten- und Schulkinder miteinander und machen zusammen eine kleine Pause zum Entspannen. Zur Stärkung gibt es Milch oder Kaba und Obst, welches die Kinder von zu Hause mitbringen. Gerne nutzen die Kinder die Kindergartenräume und den großen Garten.

Abwechslung im Alltag bieten beispielsweise Experimente, Handwerken mit Hammer und Säge, oder das Nähen mit der Nähmaschine. Willkommene Spaziergänge sind ein Ausflug zum Spiel- und Fußballplatz oder beispielsweise das Drachen steigen lassen.



4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1 Werteorientierung und Religiosität

Leitgedanke

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Diese legt allgemeine Bildungs- und Erziehungsweisen fest. Die Bayerische Verfassung enthält religiöse Maximen (z.B. Ehrfurcht vor Gott) ebenso wie ethnische Maximen (z.B. Achtung der Würde des Menschen, Verantwortungsfreudigkeit und Selbstbeherrschung (BEP, S. 173)).

Es ist uns wichtig, den Kindern Halt und Werte zu vermitteln. Nur mit Werten wie gegenseitiger Achtung, Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft ist ein gutes Zusammenleben möglich. Darüber hinaus ist es uns wichtig, den Kindern ein „Wir-Gefühl“ zu vermitteln, welches von gegenseitigem Respekt, Menschlichkeit, Akzeptanz, verschiedenen Kulturen, Menschen und Religionen geprägt ist.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder begegnen anderen Menschen, Tieren, Pflanzen mit Respekt, Achtung und Toleranz.
- Die Kinder schätzen sich und andere in ihrer Einzigartigkeit. Sie geben auf sich acht.
- Die Kinder haben eine positive Grundeinstellung, Vertrauen zum Leben und sehen dieses als wertvolles Geschenk.
- Die Kinder haben Kraft, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen fertig zu werden.
- Die Kinder besitzen ein Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion in ihrem Lebensumfeld.

Unsere praktische Umsetzung

- Wir feiern mit den Kindern Feste und Feiern im Jahreskreislauf und erarbeiten mit ihnen deren Bedeutung für unser Leben.
- Wir leben den Kindern einen bewussten, sorgsamen und wertschätzenden Umgang mit der Natur und mit anderen Menschen vor.
- Wir basteln mit Naturmaterialien, um den Kindern die Vielfalt an Dingen zu zeigen, die uns die Natur schenkt.
- Mit biblischen Geschichten, der Pädagogik nach Kett Kaufmann, Liedern und Tischgebeten finden die Kinder Religiosität und den Glauben für sich selbst.



4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Leitgedanken

Die emotionale und soziale Entwicklung begleiten kindliches Lernen. Zu den entscheidenden Entwicklungsaufgaben von Kindern in der frühen Kindheit gehört, dass sie ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und richtig deuten und auch das emotionale Erleben der anderen verstehen können. Die Kinder integrieren sich in eine soziale Gemeinschaft, sind kontakt- und kooperationsfähig und gehen konstruktiv mit Konflikten um. Durch die Stärkung emotionaler und sozialer Kompetenzen entwickelt das Kind ein positives Selbstkonzept. Es geht verantwortungsvoll mit seinen eigenen Gefühlen sowie mit den Gefühlen anderer um und kann Konflikte gut bewältigen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder bringen eigene Wünsche und Ziele zum Ausdruck
- Die Kinder vertreten ihre eigene Position und akzeptieren die Sichtweise anderer.
- Die Kinder sind selbstbewusst und besitzen Selbstvertrauen
- Die Kinder nehmen zu anderen Kontakt auf und bauen Beziehungen und Freundschaften auf.
- Die Kinder halten Grenzen und Regeln ein.

Unsere praktische Umsetzung

- Wir erstellen mit den Kindern sinnvolle Gruppenregeln.
- Wir bringen den Gefühlen der Kinder Wertschätzung entgegen und gehen im Alltag auf sie ein.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, Konflikte konstruktiv auszuhandeln, Kompromisse zu schließen und teamfähig zu sein.
- Wir fördern die Zusammenarbeit, indem wir Gemeinschaftsarbeiten planen und durchführen.
- Wir haben Zeit für Nähe, Wärme und für individuelle Bedürfnisse.



4.3 Sprache und Literacy

Leitgedanken

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Kinder versuchen von Anfang an mit der Umwelt zu kommunizieren, zunächst mit Lauten, Mimik und Gestik, und machen dadurch die Erfahrung, dass sie mit ihrer Sprache verschiedene Reaktionen bei den Erwachsenen hervorrufen. So lernen sie die Verhaltensweisen ihrer Umwelt einzuschätzen und gewinnen mehr und mehr Vertrauen in ihre eigenen Denkprozesse und Handlungen. Auch ist Sprache das wichtigste Ausdrucksmittel, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Sie ermöglicht uns, Wünsche, Erlebnisse, Ziele und Meinungen zu äußern. Sprache stellt die Grundvoraussetzung dar für das selbständige Handeln der Kinder, für ihre Akzeptanz, für ihre Integration in der Gruppe und, langfristig gesehen, für ihre Integration in unserer Gesellschaft. In der Schule ist Sprache das Medium des Lernens und für den schulischen und beruflichen Erfolg ist Sprachkompetenz unerlässlich.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder haben Freude am Sprechen, an Laut- und Wortspielen.
- Sie haben ein differenziertes Verständnis der Körpersprache, die durch Mimik, Gestik und Tonfall ausgedrückt werden.
- Sie sind fähig zuzuhören und zu reagieren.
- Sie können Konflikte sprachlich austragen.

Unsere praktische Umsetzung

- Wir lesen und erzählen Bilderbücher, Sachbücher, Geschichten und Märchen.
- Wir leiten die Kinder zu Rollenspielen an.
- Wir halten regelmäßig Gesprächsrunden ab.
- Wir singen, lernen Reime und Gedichte und machen Kreis-, Sprach- und Fingerspiele.



4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Leitgedanken

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien (BEP, S. 231.)

Kinder kommen in ihrem Alltag mit verschiedenen Medien in Berührung. Das Angebot an Informations- und Kommunikationstechnik ist breit gefächert. Wir unterscheiden zwischen Druckmedien (beispielsweise Bücher, Zeitungen, Plakate und Bilder) und technischen Medien (beispielsweise Computer, DVD-Player, CD, Hörspiele, Fernsehen, Fotoapparat oder dem Telefon).

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder haben Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung.
- Die Kinder können bewusst und kontrolliert mit Medien umgehen.
- Die Kinder erweitern täglich ihr Wissen durch Medien.
- Die Kinder können sich über Medien austauschen und starke emotionale Eindrücke im Spiel verarbeiten und ausleben.

Unsere praktische Umsetzung

- Durch Hörspiele erlernen die Kinder die selbständige Nutzung des CD-Players.
- Durch Rollenspiele in der Puppenecke oder dem Kaufladen verarbeiten sie Medienerlebnisse verbal und emotional.
- Die Kinder sind selbst die Produzenten im aktiven Gebrauch von Medien, beispielsweise beim Auswählen und Erlernen eines Liedes, bei kleinen Theatervorführungen oder bei Rollenspielen.
- Die Kinder produzieren im Laufe ihrer Krippen- und Kindergartenzeit aktiv ihre eigenen Medien durch ihre Mappe, z.B. mit Fotos, Portfolio, selbst gemalten Bildern, Arbeitsblättern usw.



4.6 Naturwissenschaft und Technik

Leitgedanken

„Warum ist das Gras grün?“, „Woher weiß die Ampel, dass sie auf rot schalten muss?“, „Wie weit ist es zur Sonne?“, „Wer dreht sich um wen? Sonne um Mond oder andersherum?“, „Wie kommt der Mann in den Fernseher?“. Warum, Wieso, Weshalb?

Wer kennt solche oder ähnliche Fragen unserer Kinder nicht? Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse, Spaß und Freude am Beobachten, am Experimentieren und am Forschen. Auch werden sie von Geburt an mit allerlei technischer Entwicklungen (Handy, Auto, ...) konfrontiert. Diese gilt es, genauso wie Naturphänomene, zu hinterfragen. Dabei zeigen die Kinder eine hohe Konzentration, Ausdauer, Faszination und Begeisterung. Sie bringen bisherige Lernerfahrungen mit neuem in Verbindung und bauen darauf auf.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder sammeln Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Vorgängen. Sie lernen beispielsweise die Eigenschaften verschiedener Stoffe (feste Körper, Flüssigkeiten und Gase) sowie Energieformen (magnetisch, mechanisch und Wärmeenergie) kennen.
- Die Kinder erwerben den sachgerechten Umgang mit Material und Werkzeug.
- Durch Beobachten, Vergleichen und Beschreiben von kurz- und längerfristigen Veränderungen in der Natur (z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten und Naturkreisläufen) werden sie mit diesen vertraut.
- Die Kinder erfahren physikalische Gesetzmäßigkeiten wie Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus oder Elektrizität.

Unsere praktische Umsetzung

- Durch eine altersentsprechende Gestaltung unserer Räume und passende Materialien bekommen die Kinder Anreize, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen. Hierfür nutzen wir Spiegel, leiten zu Schüttübungen an und stellen Konstruktionsmaterial sowie Magnetspiele zur Verfügung.
- Bei Experimenten erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Gesetze.
- Im alltäglichen Miteinander machen wir immer wieder neue naturwissenschaftliche Erfahrungen. Die Kinder erleben dass die Suppe heiß und Saft kalt ist, dass der Schnee schmilzt wenn es zu warm wird oder dass das Licht auch einen Schatten produziert.
- Was wir nicht wissen schlagen wir mit den Kindern in Büchern, im Internet oder in anderen Medien nach und zeigen den Kindern Möglichkeiten zur Wissenserweiterung.

4.7 Umwelt

Leitgedanken

Umweltbildung und –erziehung umfasst viele Lebensbereiche: Naturbegegnungen, Gesundheit, Werthaltungen sowie Freizeit und Konsumverhalten.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Durch Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen schaffen wir erste Erfahrungen für die Kinder, der Natur zu begegnen und ihnen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Durch die Entwicklung einer wertschätzenden Haltung gegenüber unserer Umwelt, beispielsweise durch Mülltrennung, oder durch den sparsamen Umgang mit unseren Wasserressourcen, erleben die Kinder, dass es wichtig und lohnend ist sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder lernen die natürlichen Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und Pflanzen kennen.
- Die Kinder erwerben ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse.
- Die Kinder beobachten ihre Umwelt genau. Sie entwickeln eigene Fragestellungen und Ideen und werden zunehmend mit ihrer Umwelt vertraut.
- Die Kinder benutzen all ihre Sinne um ihre Umwelt wahrzunehmen und zu begreifen.
- Sie erwerben die Fähigkeit Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Unsere praktische Umsetzung

- Durch Waldtage, Spiele im Freien sowie bei Naturbetrachtungen erhalten die Kinder Anregungen, die Natur zu erleben (z.B. Sammeln von Natumaterial, Rollen über die Wiese, Matschen mit Sand und Wasser...).
- Durch besondere Aktionen und Ausflüge (z.B. Besuch des Müllautos) setzen wir situationsabhängige Schwerpunkte.
- Umweltbezogene Inhalte bauen wir in bestimmte Alltagssituationen ein um diese bewusst zu erleben und zu leben (z.B. Mülltrennung, dem täglichen Angebot von Obst und Gemüse bei der Brotzeit).
- Umweltfreundliche Haltung erwerben die Kinder durch Alltagshandlungen wie bei einem sensiblen Umgang mit Lebewesen, schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien oder der Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter.

4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Leitgedanken

Kinder erkunden und erschließen sich von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei ästhetische Erfahrungen. Im Betrachten, Erleben und Gestalten tritt das Kind mit der Umwelt in Beziehung, sammelt Eindrücke und sinnliche Erfahrungen. Im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien und Ausdrucksformen verarbeitet das Kind seine Erlebnisse und verleiht seinen Eindrücken neuen Ausdruck. Beim Betrachten, Malen, Formen sowie im darstellenden Spiel gestaltet das Kind kreativ seine Umwelt und hinterlässt Lebensspuren. Die sinnlichen Erfahrungen sind Grundlage für den Aufbau emotionaler und kognitiver Strukturen. Das Kind erhält die Möglichkeit, sein Bild von der Welt durch konkretes Tun zu konstruieren und eigene Wertvorstellungen zu entwickeln. Die Fähigkeit, der Welt eigene Vorstellungen entgegenzusetzen, stärkt das Selbstbewusstsein. Gefühle und Gedanken können ausgedrückt und dargestellt werden. Verschiedene Ausdrucksformen und Techniken bieten dem Kind Gelegenheit, seine inneren Bilder individuell zum Ausdruck zu bringen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder entwickeln Freude, Lust und Neugier am eigenen schöpferischen Tun.
- Die Kinder bekommen ein Grundverständnis für Farben, Formen und Figuren im Umgang mit verschiedenen Materialien.
- Die Kinder erfahren Anerkennung und Wertschätzung in ihrer Gestaltungslust und -kraft und drücken so ihre Gedanken und Gefühle aus.
- Im darstellenden Gestalten und Spielen schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen, ordnen Eindrücke und strukturieren ihre Wahrnehmung.

Unsere praktische Umsetzung

- Die Kinder lernen verschiedene Materialien und Gestaltungstechniken kennen. Sie können damit experimentieren und eigene Gestaltungsideen umsetzen.
- Wir geben den Kindern Zeit, sich so lange mit einem Projekt zu beschäftigen, wie es für sie notwendig ist.
- Die Kinder üben kleine Theaterstücke ein, die sie dann vorspielen.



4.9 Musik

Leitgedanken

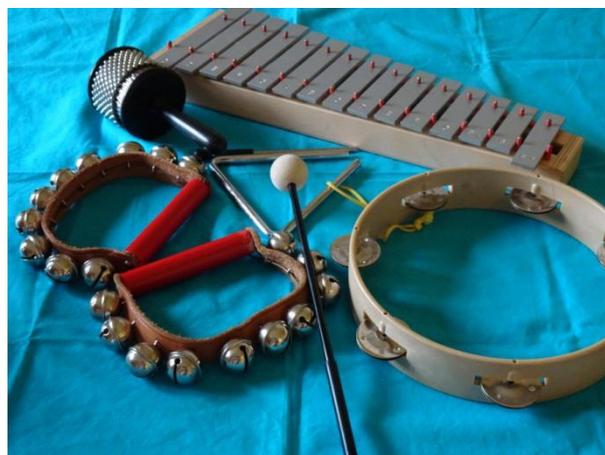
Die Begegnungen mit Musik und Tanz ermöglichen den Kindern in vielfältigen Erscheinungsformen einen besonderen Zugang zur Welt. Kinder haben ein spontanes Bedürfnis, sich musikalisch auszudrücken und nutzen Musik und Tanz, um sich mitzuteilen. Eigene Gedanken und Gefühle können auf spielerische und freudvolle Weise ausgedrückt werden, emotionale Spannungen werden abgebaut. Musik leistet einen wesentlichen Anteil an der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Musik und Bewegung wirken sich auch positiv auf die sprachliche Entwicklung aus und beeinflussen das Körperbewusstsein. Im Experimentieren mit Stimme, Klängen und Materialien entdecken die Kinder die Welt der Musik und aktivieren besonders den Hörsinn. Die Vielfalt an Sinneswahrnehmungen fördert die Kreativität und eröffnet den Zugang zu unterschiedlichen Ausdrucksformen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder machen Erfahrungen mit Körper, Stimme und Klängen.
- Sie erfahren die Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen.
- Die Kinder lernen in Verbindung mit Hör- und Sehsignalen und mit verschiedenen Materialien in der Fein- und Grobmotorik ihre Bewegungen zu koordinieren.
- Sie erfahren die wohltuende Wirkung von klassischer Musik und lernen wichtige Komponisten kennen.

Unsere praktische Umsetzung

- Wir singen täglich mit den Kindern im Morgenkreis
- Spielerisch machen wir sie bekannt mit Werken berühmter Komponisten.
- Bei der Liedbegleitung mit Instrumenten dürfen die Kinder auswählen und experimentieren.
- Wir gestalten Lieder, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental.



4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Leitgedanke

Bewegung ist Voraussetzung für das Erweitern körperlicher Fähigkeiten und Grundlage für die gesamte Entwicklung des Kindes. Das Kind entwickelt ein natürliches Bewegungsbedürfnis und entdeckt sich selbst und seine Umwelt über Bewegung. Körperliche Aktivitäten leisten einen wesentlichen Beitrag zur gesunden physischen Entwicklung und begünstigen soziales Handeln. Das Kind erfährt Bewegung als eigene Ausdrucksform und Möglichkeit, mit anderen zu kommunizieren und die Welt zu entdecken.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder machen vielfältige Erfahrungen mit ihrem Körper und können ihre motorischen und koordinatorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern.
- Durch die Bewegung finden sie einen bewussten Zugang zu sich selbst, und stärken ihr Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit.
- Sie entwickeln Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe und erhalten sich dadurch Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft.
- Die Kinder entdecken Problemlösestrategien durch den Umgang mit Bewegungsalternativen.
- Neben der Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden nehmen die Kinder die Bewegung als Möglichkeit wahr, Gefühle auszudrücken sowie ihre Impulskontrolle und ihre innere Ausgeglichenheit zu stärken.

Unsere praktische Umsetzung

- Wir gehen jeden Tag nach draußen zum Klettern, Laufen, Schaukeln,.....
- Wir führen jede Woche ein spezifisches Bewegungsangebot durch (elementarer Tanz, Rhythmik, Psychomotorik).
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit zum freien Gestalten von Bewegungsspielen (Bewegungsbaustelle).
- Wir gehen in den nahe liegenden Wald zum Spielen.



4.11 Gesundheit

Leitgedanken

Gesundheit ist Voraussetzung für körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Die gesundheitliche Bildung beginnt mit der Geburt und zielt darauf ab, dass Mädchen und Jungen möglichst früh und entwicklungsangemessen lernen, Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Gesundheitsförderung beinhaltet nicht nur eine gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung. „Lebenskompetenzen“ wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen Emotionen“ spielen eine Rolle dabei, ob ein Kind seelisch gesund und zufrieden mit sich ist.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Kinder wissen, welche Auswirkungen eine ausgewogene Ernährung auf ihre Gesundheit hat.
- Die Kinder gehen selbständig ihren Bedürfnissen nach und haben ein Gespür dafür, was ihnen gut tut.
- Die Kinder vermeiden durch Körperpflege und Hygiene Krankheiten und steigern ihr Wohlbefinden.
- Die Kinder kennen verschiedene Möglichkeiten, Stress und Wut auszugleichen. Sie sind sich ihrer Gefühle bewusst.

Unsere praktische Umsetzung

- Gesunde Ernährung erfahren die Kinder durch Kochprojekte. Bei der Brotzeit essen die Kinder viel Obst und Gemüse.
- Durch professionelle Betrachtung von Bilderbüchern zu Themen wie „Gefühle“ und „Der menschliche Körper“ regen wir die Kinder zur Selbstwahrnehmung an. Drauf aufbauend leiten wir sie dazu an, beispielsweise durch Sinnensübungen oder Turnstunden, auf ihre wahrgenommenen Gefühle richtig zu reagieren.
- Wir lehren den Kindern richtiges Verhalten im Straßenverkehr.
- Wir achten auf einen guten Ausgleich im Tagesablauf von Ruhe und Bewegung, von An- und Entspannung.
- Beim Wickeln und auf der Toilette sind uns Privatsphäre und eine ruhige Atmosphäre besonders wichtig.



5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.1 Übergänge

Übergänge sind Lebensabschnitte, in denen einschneidende persönliche Veränderungsprozesse stattfinden. So werden Lebens- und Beziehungszusammenhänge des Kindes umstrukturiert. Übergangsphasen werden auch als Phasen von beschleunigten Lernens und beschleunigter Entwicklung betrachtet. Die Kinder erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen.

Beispiele hierfür können sein der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, der Beginn der Schulzeit, Veränderungen in der Familiensituation oder in der beruflichen Situation der Eltern oder auch der Verlust eines nahen Bekannten oder Verwandten.

5.1.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Bindung

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte, sowohl in die Krippe wie auch in den Kindergarten, stellt für die meisten unserer Kinder den ersten Übergang, die erste Veränderung in ihrem Leben dar. Hierbei ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen, sowohl die Eltern wie auch die pädagogischen Fachkräfte, den Übergang aktiv beeinflussen und durch eine gute Zusammenarbeit und Kooperation zum Gelingen beitragen.

Durch ein ausführliches Vorgespräch, dem sich „Zeit lassen“ zum Kennenlernen der Einrichtung und den neuen Bezugspersonen und der Begleitung einer vertrauten Bezugsperson während der ersten Wochen bauen wir eine Basis für einen gelingenden Übergang auf. Durch intensive Beobachtung und feinfühliges Begleiten bauen wir eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind und seiner Familie auf. Je besser der erste Übergang gelingt, desto leichter verlaufen auch zukünftige Übergänge des Kindes.

Ausführliche Informationen dazu finden Sie in der Krippen- und der Kindergartenbroschüre.

5.1.2 Interne Übergänge in unserem Kinderland

Während des Tagesablaufs finden immer wieder kleine Übergänge, sogenannte Mikrotransitionen, statt. Zur Ausgestaltung eines bedürfnisorientierten und kindgerechten Tagesablaufs dienen klare, vorhersehbare und angekündigte Abläufe. Rituale wie Lieder, Fingerspiele oder akustische Signale (bei uns ein Gong oder eine Klingel) unterstützen die Kinder dabei, in die neue Situation zu wechseln. Sie schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und Zeit für den Übergang auf die kommende Aktivität, die die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte benötigen.

5.1.3 Der Übergang in den Kindergarten / in die Schulkindbetreuung / die Schule – Vorbereitung und Abschied

Auch bei Übergängen innerhalb der Einrichtung (Krippe – Kindergarten - Schulkindbetreuung) gehen wir individuell und altersentsprechend auf jedes Kind ein, um diese Übergänge harmonisch zu gestalten. Die übertretenden Krippenkinder besuchen ab Mai mit ihrer Erzieherin in regelmäßigem Rhythmus den Kindergarten.

Schulanfänger können in der Schulkindbetreuung schnuppern.

Der Übergang des Kindes in die Grundschule -

Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zum wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen die Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener Grundschule zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet. Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnersituation Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen. Die Lehrkräfte kommen hier zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen.**
Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten, einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul bzw. Unterrichtsspiel).

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Vorkurs Deutsch

An einem Vorkurs Deutsch nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

5.2 Resilienz

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung und für Gesundheit und Wohlbefinden eines Menschen. Schnellebigkeit, Hektik und Reizüberflutung stellen Kinder und Erwachsene täglich vor neue Herausforderungen. Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten. Sie verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Wir unterstützen und bestärken die Kinder in den dafür notwendigen Kompetenzen. Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen dabei im Mittelpunkt. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung stärker hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit steter Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.

Wir begleiten die Kinder dabei durch

- ein offenes und wertschätzendes Klima und einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil.
- das Vermitteln positiver Lernerfahrungen.
- den positiven Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen.
- das richtige Maß an Anforderungen.
- das Vermitteln einer positiven Lebenseinstellung.
- präventive Projekte (gesunde Ernährung, Zahngesundheit usw.).



5.3 Partizipation

Partizipation ist die Beteiligung der Kinder an ihren Entwicklungsprozessen. Jedes Kind hat das Recht seinem Entwicklungsstand und Wohle entsprechend beteiligt zu werden. Soweit als möglich, soll mit den Kindern gemeinsam geplant und gehandelt werden. Dabei sollen die Kinder weder über- noch unterfordert werden. Die ausgewählten Themen müssen die Kinder etwas angehen.

Grundlegend ist, die Meinungen der Kinder ernst zu nehmen. Dabei werden Kinder Experten in eigener Sache. Das Recht der Mitbestimmung hängt eng zusammen mit der Mitverantwortung, die die Kinder damit für sich und die Gemeinschaft übernehmen. Die Kinder lernen, Entscheidungen der Gemeinschaft zu akzeptieren und mitzutragen.

Mit der Beteiligung der Kinder an Entscheidungen machen sie wesentliche Selbstwirksamkeitserfahrungen. Die Kinder erleben, dass sie ihre persönlichen Belange beeinflussen können. Sie entdecken ihre eigenen Interessen und können diese selbständig mit anderen in Einklang bringen. Damit entwickeln die Kinder eine positive Gesprächs- und Streitkultur.

Beispiele

- In der Freispielzeit entscheidet jedes Kind mit was, mit wem und wo es spielt.
- In der regelmäßigen Kinderkonferenz entstehen die Planung und Durchführung von Projekten.
- Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir Regeln und Grenzen. Es werden Konflikte besprochen und zusammen Lösungsmöglichkeiten gefunden.
- Im Morgenkreis erzählen die Kinder Erlebnisse, beschreiben wie sie sich fühlen und äußern ihre Wünsche. Sie erfahren dies auch von den anderen Kindern.
- Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, die in Alltagssituationen eingebettet sind (Alltagsdemokratie).



5.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Jedes Kind ist anders

Eine inklusive Pädagogik bedeutet, dass alle Kinder, unabhängig ihrer Kultur, ihrer Religion, ihres Geschlechts oder ihrer intellektuellen Begabung eingebunden sind. Kinder mit oder ohne einer Behinderung, Kinder aus Migrantenfamilien oder hochbegabte Kinder - alle werden so angenommen, wie sie sind und bereichern das Zusammenleben. Die Vielfalt der Menschen wird hierbei als Chance gesehen.

Entscheiden für Inklusion ist eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildungsprozessen. Das Wohl des Kindes steht dabei immer im Vordergrund.

Unser System passt sich ihrer besonderen Bedürfnisse durch Bereitstellung spezieller Mittel und Methoden, die notwendig und sinnvoll sind, an. Dies gibt den Kindern Sicherheit und sie können sich ihrem Entwicklungsstand und Interessen entsprechend frei bewegen. Jeder kann teilhaben und wird bestmöglich gefördert.

Beispiele

- Wir stellen Bilderbücher und CDs in anderen Sprachen bereit und lernen gemeinsam Lieder in diesen Sprachen.
- Kinder mit Einschränkungen oder Behinderungen erhalten besondere Hilfsmittel, die ihren Alltag erleichtern. Dabei entscheiden wir individuell und in Einbezug von Fachdiensten, welche Unterstützungsmaßnahmen sinnvoll sind.
- Ebenso benötigen Kinder mit speziellen Begabungen und hochbegabte Kinder differenzierte Förderung und Lernimpulse. Durch Entwicklungsbeobachtungen reflektieren wir regelmäßig den Entwicklungsstand der Kinder und passen unsere Angebote darauf an.
- Bei der Raumgestaltung orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Durch das offene Konzept ist es uns noch leichter möglich, die Raumgestaltung auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.



5.5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können in unserer Einrichtung einen Integrationsplatz belegen. Voraussetzung dafür ist ein Antrag der Eltern auf Eingliederungshilfe beim Bezirk von Oberbayern. Anspruch auf einen Integrationsplatz haben Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und/oder (drohender) Behinderung.

Unter Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko versteht man Kinder, die in verschiedenen Bereichen, wie sozial, emotional, kognitiv und/oder motorisch entwicklungsverzögert sind oder von besonderen familiären oder sozialen Belastungen betroffen sind. Diese Entwicklungsverzögerungen und Belastungen müssen dauerhaft und gravierend sein, sodass das Kind in dessen weiteren Entwicklung beeinträchtigt ist.

Kinder mit (drohender) Behinderung sind Kinder, die längerfristige Beeinträchtigungen in ihren körperlichen Funktionen, geistigen Fähigkeiten oder ihrer seelischen Gesundheit haben. Aufgrund dieser Beeinträchtigungen kann sich das Kind seinem Alter entsprechend nicht angemessen entwickeln. Es weicht also vom Entwicklungsstand ab.

Zur Unterstützung der weiteren Entwicklung des Kindes wird bei Integrationskindern ein Fachdienst (Heilpädagoge/Heilpädagogin) im Rahmen von 50 Stunden pro Jahr hinzugezogen. Unsere Einrichtung arbeitet hierbei mit dem Therapiezentrum Blöchinger zusammen. Für die Eltern fallen keine zusätzlichen Kosten an.

Daneben besteht die Möglichkeit, für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung, Förderung durch die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) zu erhalten. Hierbei werden die Kinder auf Wunsch der Eltern im Hinblick auf ihre Schulreife getestet und nach Bedarf einmal in der Woche von einer sonderpädagogischen Fachkraft gefördert.

Bei Bedarf können auch einzelne Kinder durch eine Logopädin oder Ergotherapeutin vom Therapiezentrum Blöchinger in unserer Einrichtung gefördert werden.

Eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Erzieherinnen und Fachdiensten steht bei allen Fördermaßnahmen im Vordergrund.

Antragstellung Eingliederungshilfe

Die Eltern und das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung können bei der Aufnahme des Kindes oder während des laufenden Jahres zu dem Entschluss kommen, dass für das Kind ein Integrationsstatus notwendig ist. Darauf wird in gemeinsamer Kooperation Eingliederungshilfen beim Bezirk beantragt.

Bei Stattgebung des Antrags auf Eingliederungshilfe wird der Bescheid beim Träger der Einrichtung vorgelegt. Die Bearbeitungszeit des Antrags kann bis zu sechs Monate dauern. In dieser Zeit kann bereits die Eingliederungshilfe gewährt werden.

In besonderen Fällen kann ein Integrationshelfer beantragt werden, welcher das Kind teilweise oder während der gesamten Betreuungszeit in der Kita begleitet.

5.6 Interkulturelle Erziehung

Durch die Begegnung mit anderen Nationalitäten im Kinderland profitieren alle – die Kinder, ihre Familien und ebenso wir Fachkräfte. Die natürliche Neugier der Kinder wird beim Kontakt mit einer fremden Sprache und einer fremden Kultur im täglichen Miteinander und bei gemeinsamen Lernaktivitäten geweckt. Die Kinder lernen sich gegenseitig zu achten und sich ohne Vorurteile mit Respekt, Toleranz, Offenheit und Einfühlungsvermögen zu begegnen.

Kinder verbinden mit der Sprache der Eltern oder eines Elternteils ihre eigene Identität und sind emotional damit verbunden. Darum ist es uns wichtig, der Sprache und der Kultur jeden Kindes mit Wertschätzung zu begegnen. So fühlt es sich sicher und angenommen und kann sich dem Erwerb der Zweit- oder Mehrsprachigkeit öffnen. Durch den frühen, positiven Umgang mit anderen Kulturen werden die Kinder optimal auf ihre Zukunft vorbereitet, welche inzwischen von internationaler Mobilität geprägt ist.

Beispiele

- Wir lesen und betrachten mit den Kindern Bücher über verschiedene Kulturen und deren Lebensweise.
- Wir kochen gemeinsam traditionelle Speisen aus anderen Kulturen und Ländern.
- Kinder aus anderen Ländern oder mit anderen Religionen zeigen uns ihre Bräuche und behalten diese bei uns bei.
- Wir singen Lieder in verschiedenen Sprachen.



5.7 Geschlechtersensible Erziehung

Geschlechterbewusste, sozialpädagogische Arbeit unterscheidet zwischen dem festgelegten, biologischem Geschlecht (engl. sex) und dem sozial und kulturell erworbenen Geschlecht (engl. gender). Die jeweilige Kultur und Gesellschaft, in der das Kind aufwächst, nimmt Einfluss darauf was es bedeutet männlich oder weiblich zu sein.

Geschlechterrollen bzw. geschlechtsspezifische Fähigkeiten und Eigenschaften werden auf das soziokulturelle Geschlecht bezogen. Kinder werden früh damit konfrontiert, was die Geschlechterdifferenz ausmacht. Durch Interaktionen mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität. Für diese Entwicklung ist die Zeit in der Kindertagesstätte von großer Bedeutung.

Jedes Kind sammelt Erfahrungen was es ausmacht ein Junge oder ein Mädchen zu sein, setzt sich mit dem Erlebten auseinander und versucht seine eigene Rolle einzunehmen. Ziele unserer Einrichtung in Bezug auf Gender sind u.a. dass jedes Kind eine individuelle Geschlechtsidentität entwickelt, mit der es zufrieden ist und sich wohl fühlt. Das andere Geschlecht wird als gleichwertig und gleichberechtigt gesehen. Jedes Kind erfährt, dass eigene Interessen und Stärken nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind.

Eine geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir Mädchen und Jungen nicht aufgrund ihres Geschlechtes bestimmten Verhaltensmustern zuordnen. Vielmehr nehmen wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit mit seinen individuellen Stärken, Begabungen und Interessen wahr. Beide Geschlechter erhalten von uns gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit.

Auch haben Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Spiel- und Bildungsangeboten, wobei sie als aktive Gestalter ihr Umfeld auswählen und sich im Spektrum männlich/weiblich frei bewegen können. Für uns ist es genauso „normal“, dass Jungen mit Konstruktionsmaterial bauen und Mädchen sich als Prinzessin verkleiden, wie dass Jungen mit Puppen spielen und Mädchen sich am Fußballspiel beteiligen.

Die Kinder dürfen bei uns sowohl geschlechtstypisches wie auch geschlechtsrollenerweitertes Verhalten erproben und gestalten.

Außerdem setzen wir uns regelmäßig mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer pädagogischen Praxis auseinander und reflektieren diese, da sich die Kinder auch an dem orientieren, was wir ihnen täglich vorleben und zeigen.



5.8 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Satz 2 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes fordert die Dokumentation des Entwicklungsverlaufes des Kindes.

Beobachtung und Dokumentation gehören untrennbar zusammen. Ergebnisse sollen in einem geeigneten Beobachtungsbogen festgehalten werden. Dieser kann mit freien Notizen und einer Sammlung von Werken des Kindes ergänzt werden.

In unserem Kindergarten führen wir die Beobachtungsbögen **Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)**, für Migrantenkinder den Beobachtungsbogen **Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)** und **Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)**.

Diese werden einmal jährlich für jedes Kind ausgefüllt.

In der Krippe werden Beobachtungen nach dem Buch **“Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation EBD 3 – 48 Monate“** und **Portfolio** in Auszügen geführt. Portfolio ist die systematische Dokumentation der Bildung und Entwicklung des Kindes.

5.9 Kinderschutz

Wir tragen Sorge für das leibliche, seelische und geistige Wohl der uns anvertrauten Kinder und setzen den Schutzauftrag des Gesetzgebers um. Die Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung ist immer eine schwierige Angelegenheit, mit der man behutsam und achtsam umgehen muss.

Bei der Abschätzung, ob ein von uns betreutes Kind gefährdet ist, werden immer die Kinder und an erster Stelle die Erziehungsberechtigten (Eltern) mit einbezogen, sofern dies das Wohl des Kindes nicht gefährdet. Verantwortung für das Kindeswohl trägt die Gruppenleitung zusammen mit der Einrichtungsleitung. Diese entscheiden gemeinsam bei Abschätzung des Gefahrenrisikos für das Kind, ob eine insoweit erfahren Fachkraft (Isopak) nach § 8a SGB VIII. hinzugezogen werden soll.

Die insoweit erfahren Fachkraft verfügt über eine besondere Erfahrung im Umgang mit Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung und trägt unterstützend, beratend und begleitend dazu bei eine gute Lösung für das betreffende Kind zu finden. Sie bleibt in Kontakt mit dem Kind, den Eltern, den Erzieherinnen und dem Träger der Einrichtung und plant aufgrund ihrer Hintergrundinformationen das weitere Vorgehen zum Schutz des Kindes. Insbesondere wirkt insoweit erfahrene Fachkraft auf die Eltern ein, Hilfe von geeigneten Einrichtungen und Diensten in Anspruch zu nehmen und sich helfen zu lassen.

Die insoweit erfahrene Fachkraft unseres Hauses ist angesiedelt beim Allgemeinen Sozialdienst im Amt für Jugend und Familie Mühldorf (ASD).

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1 Grundhaltung

„Eine Kita ohne Eltern ist wie eine Kita ohne Kinder.“

(nach Malaguzzi, Begründer der Reggio- Pädagogik, Italien)

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Zu ihnen baut das Kind die erste, wichtigste und intensivste Bindung auf. Innerhalb der Familie passiert der Großteil der Pflege, Bildung und Erziehung.

Wir, als familienergänzende Einrichtung, möchten alle Familien, die uns ihre Kinder anvertrauen, individuell zum Wohle des Kindes unterstützend und beratend zur Seite stehen. Dabei ist für uns eine gegenseitige Wertschätzung von zentraler Bedeutung, um eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufzubauen.

Auch ist es uns ein Anliegen, alle Familien in ihrer Vielschichtigkeit zu berücksichtigen. Sie sollen die Möglichkeit haben, ein nach ihrer Fassung gelingendes Leben zu führen. Um eine gute Zusammenarbeit gewährleisten zu können, ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns mit den Eltern über Bildungs- und Erziehungsziele austauschen und abstimmen.

6.2 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Aufnahmegespräche

Kennenlernen der Kita, Erläuterungen zur Eingewöhnung und der Einrichtungskonzeption, Austausch über Vorlieben, Gewohnheiten, Ängste,... des Kindes, um den Übergang von der familiären in die außerfamiliäre Betreuung zu unterstützen.

Tür- und Angelgespräche

Dienen dem Austausch über aktuelle Tagesereignisse.

Beratungs- und Entwicklungsgespräche

Eltern und Erzieherinnen tauschen sich ein- bis zweimal jährlich in einem persönlichen Gespräch über Interessen, Stärken und Fähigkeiten sowie das individuellen Befinden des Kindes zu Hause und in der Kita aus. Gemeinsam besprechen wir Bildungs- und Erziehungsziele, die wir uns auf das einzelne Kind bezogen setzen werden. Auch Erziehungsfragen, Probleme, Hilfemaßnahmen bei Entwicklungsverzögerungen (Ergotherapie, Logopäde),... können in diesem Rahmen beratend erörtert werden.

Informationen, sonstige Angebote

- Pinnwand am Eingang und vor dem Gruppenzimmer für kurzfristige Mitteilungen
- Wochenrückblick über aktuelle Projekte, Angebote
- Elternbriefe
- Jährliche Elternfragebögen
- Fotodokumentationen
- Konzeption
- Flyer über externe, zusätzliche pädagogische Angebote
- gemeinsame Feste

Elternabende, Elternnachmittage

- Informationsrunde zur Vorstellung der Einrichtung, wie z.B. Tagesablauf, pädagogische Schwerpunkte,...
- Elternbeiratswahl
- Elternabende mit externen Referenten
- Elternabend für die Schulanfänger in Zusammenarbeit mit der Grundschule

Elternbeirat

Am Anfang des Kitajahres können sich Eltern für das Amt des Elternbeirates ernennen lassen. Dieser vertritt dann die Interessen aller Eltern in der Einrichtung und ist das Bindeglied zwischen diesen und dem Team bzw. dem Träger.

Des Weiteren unterstützt der Elternbeirat die Kindertagesstätte bei der Planung und Organisation verschiedener Veranstaltungen und Feste und motiviert auch andere Eltern zur Mitarbeit.

Auch übt der Elternbeirat eine beratende Funktion bei internen Entscheidungen und Fragen der Kindertagesstätte aus, wie z.B. welche Angebote/ Aktionen gemacht werden könnten oder welche Spielsachen von den Einnahmen des Elternbeirates finanziert werden.



7. Teamarbeit

7.1 Grundhaltung

„Ein Team ohne Entwicklung lebt wie ein Fisch ohne Wasser“ (unbekannt)

Um im „Fluss“ zu bleiben, bedarf es der Flexibilität, der Anpassungsbereitschaft, des Zusammenspiels, des ganzen Einsatzes, des manchmal sich Zurücknehmens und vieler anderer Eigenschaften und Fähigkeiten der einzelnen Teammitglieder.

Die „Teamatmosphäre“ hat immer Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern und Eltern. Unsere Zielsetzung ist es deshalb, gut im Fluss zu bleiben und so Kinder und Eltern auf die bestmögliche Art und Weise zu begleiten.

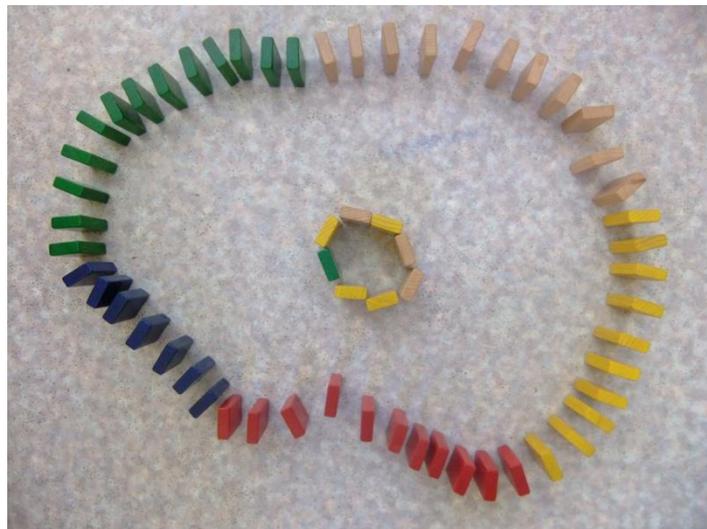
7.2 Formen der Teamarbeit

Teamarbeit heißt in erster Linie, den Alltag in der Kindertagesstätte gemeinsam zu gestalten. In unseren regelmäßigen Teamgesprächen klären wir organisatorische Dinge, tauschen uns aus, planen, entwickeln Ideen und unterstützen uns gegenseitig bei anfallenden Fragen.

7.3 Fortbildung und Teamentwicklung

In einem Team bringt jede Persönlichkeit andere Fähigkeiten, Vorlieben und Stärken mit. Gemeinsam erarbeiten wir, welche Fortbildungen die Arbeit in unserer Einrichtung noch ergänzen können und für wen die Fortbildung am besten geeignet ist. Die Fortbildungsinhalte werden dann von der jeweiligen Mitarbeiterin wieder ins Team eingebracht.

Wir sehen uns als Gemeinschaft, die mit all ihren Talenten, Fähigkeiten und ihrem Erfahrungsschatz einen guten Grundstock bildet, um Kinder und Eltern zu unterstützen.



8. Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Die zielgerichtete Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen ist uns für die Förderung der Kinder unserer Einrichtung wichtig.

Durch die Informationen und den regen Austausch mit anderen Institutionen der Gemeinde ist eine Gemeinschaft gewachsen. Davon profitieren alle Beteiligten. Gemeinsam tragen sie zu einem aktiven Ortsleben und einer anregungsreichen Umwelt für die Kinder bei.

Zudem unterstützt uns unser Bürgermeister bei allen Belangen und steht uns jederzeit bei unseren Anliegen zur Verfügung.

Bildungseinrichtungen

Um den künftigen Schulanfängern einen guten Start in die Schule zu gewährleisten, halten wir regelmäßigen Kontakt zur Grundschule Egglkofen. Die künftigen Schulanfänger besuchen an einem Vormittag im Sommer die Schule, um die Räumlichkeiten und ihren zukünftigen Lehrer kennen zu lernen.

Außerdem kommen die Erstklässler, mit denen die Schulanfänger in eine Kombiklasse gehen werden, zu Besuch in unsere Einrichtung. Der Kontakt zu dem Lehrer und den zukünftigen Mitschülern weckt Vorfreude und Neugierde.

Fachdienste

Wir pflegen regelmäßig den Kontakt zu den Fachdiensten wie der Frühförderstelle.

Eine Sozialpädagogin bietet ihren Dienst in unserer Einrichtung an. Die enge Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch von Informationen mit den Ämtern wie dem Jugend-, Landrats- oder dem Gesundheitsamt sind uns wichtig. Im Rahmen der Vorschuluntersuchung wird vom Gesundheitsamt eine Beratung sowie ein Seh- und Hörtest durchgeführt.

Der Zahnarzt Dr. Windhager vermittelt den Kindern, dass es wichtig ist die Zähne zu pflegen und gesund zu erhalten. Bei seinem jährlichen Besuch nutzt er die Möglichkeit die Zähne der Kinder anzuschauen.

Vereine

In Anlehnung zu aktuellen Themen unternehmen wir einerseits Ausflüge zu ortsansässigen Betrieben wie zum Bäcker, zum Imker und zum Bauernhof. Andererseits laden wir die Feuerwehr, den Krankenwagen, die Polizei oder die Müllabfuhr in unsere Einrichtung ein.

Die Kooperation mit örtlichen Vereinen ist für die Kinder eine Bereicherung. Dadurch lernen die Kinder beispielsweise von den Imkern, wie Honig hergestellt wird, wozu Bienenwachs genutzt wird und erfahren Wissenswertes über das Leben einer Biene. Unsere Kinder sammeln Erfahrungen im Anpflanzen, Aussäen und Pflegen verschiedener Gemüsesorten. Dies wird ihnen durch Aktionen des Obst- und Gartenbauvereins ermöglicht. Bei einem Fest bestaunen die Junggärtner ihre erzielten Ergebnisse, die prämiert werden.

Bei einem Besuch auf dem Bauernhof können die Kinder verschiedene Tiere "hautnah" erleben. Sie sehen wie Kühe gehalten, gefüttert und gemolken werden und wie die Milch bis zur Abholung in großen Tanks zwischengelagert wird. Der Landwirt erklärt den Kindern, welche Produkte aus Milch hergestellt werden.

9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

9.1 Beschwerdemanagement

Jederzeit haben wir ein offenes Ohr für Anliegen und Beschwerden von Kindern und Eltern. Konstruktive Äußerungen von Kritik und Beschwerden sehen wir als Botschaft, unser Tun zu überdenken.

Anliegen und Beschwerden von Kindern behandeln wir situationsbedingt sofort oder in der Kinderkonferenz. Gelegentlich erfordert es sehr viel Feingefühl, die Anliegen der Kinder zu erkennen und erfahren. Sie vermeiden oder verweigern beispielsweise eine Situation, weil Sie es nicht in Worte fassen können. Falls nötig werden dann auch die Eltern zur Klärung hinzugezogen. Wir möchten, dass sich die Kinder jederzeit ernst genommen fühlen.

Kleinere Anliegen von Eltern werden in einem Tür- und Angelgespräch erörtert. Für Vertrauliches bieten wir ein Elterngespräch an. Zuständig für Beschwerden sind die Gruppenleitung, die Einrichtungsleitung und der Träger.

9.2 Elternbefragung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern, geben wir einmal jährlich Elternfragebögen aus.

Hier werden die Eltern gebeten Rückmeldung über die Gesamtsituation im Kinderland zu geben. Es dürfen gerne auch Wünsche und Anregungen an uns gestellt werden. Wir werten diese Bögen im Team aus und beziehen es in unsere Arbeit mit ein. Zur Einsicht für die Eltern wird das Ergebnis ausgehängt.

9.3 Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen

Fort- und Weiterbildungen werden vom Team regelmäßig besucht.

Die Einrichtungsleitung besucht kontinuierlich Leiterinnenkonferenzen, um sich mit anderen Kolleginnen auszutauschen.

Regelmäßig finden Teamfortbildungen, mit externen Referenten, in unserem Haus statt wie ein Erste-Hilfe-Kurs oder die Weiterentwicklung unserer Einrichtungskonzeption.

Dem Bedarf der Einrichtung und den Interessen der Mitarbeiter entsprechend besuchen auch einzelne Kolleginnen Fortbildungen.

9.4 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Das Konzept der offenen Arbeit werden wir weiter entwickeln. Damit bringen wir den den Kindern eine sensible Wertschätzung und Wertehaltung entgegen und schaffen somit die besten Voraussetzungen für ein verantwortungsbewusstes, selbständiges und selbst bestimmtes Leben. Dazu nützen wir weiterhin das Angebot einer pädagogischen Qualitätsbegleitung, die uns in diesem Prozess unterstützt.

Zwei Mitarbeiterinnen haben den Einführungskurs in die Psychomotorik besucht, und werden sich in diese Materie weiter einarbeiten, da dies das offene Konzept sehr bereichert.

Daneben besuchen alle Mitarbeiterinnen Fortbildungen und Fachtage, die für die Einrichtung hilfreich und nützlich sind.

9.5 Fortschreibung der Konzeption

Wir überarbeiten regelmäßig unsere Konzeption und bringen sie auf den aktuellen Stand.



Eggikofen⁵¹

Impressum

Herausgeber

Kinderland Eggkofen

Kapellenstr. 9a

84546 Eggkofen

Redaktion

Leitung Margarethe Grimm

Team Teresa Fischereeder

Silke Senftl

Monika Sterr

Rosa Maria Walter

Konzeptionsstand vom 15.10.2018

Bildnachweise

Kinderland Eggkofen

Copyright-Hinweis

Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden. © Gemeinde Eggkofen, 2018

Kinderland Egglkofen

Kapellenstr. 9a

84546 Egglkofen

Tel.: 08639 / 360

Mail: Kiga.Egglkofen@gmx.de

A green oval graphic with a white border, containing the text 'Stand: Oktober 2018'.

Stand: Oktober 2018